



**17.04.2016**  
**Johannes Langhoff**  
**„Bauchreligion“**

Amen, amen, ich sage euch: Wer glaubt, hat ewiges Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabkommt: Wer immer davon isst, stirbt nicht. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, wird er in Ewigkeit leben; und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, für das Leben der Welt.

Johannes 6,47-51

Liebe Gemeinde!

*Eure Mütter und Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben.* Naja, aber satt sind sie geworden. Und offenbar die ganzen 40 Jahre lang. Die vielen Abenteuer in der Wüste, Gefahren und Bedrohungen – von Versorgungsschwierigkeiten ist keine Rede mehr. Das Hauptproblem jeden Wüstenaufenthalts wurde gleich am Anfang und ein für alle Mal gelöst. Wasser und Nahrung. Wunderhaft erzählt. Pädagogisch verpackt. Die Kernfrage der Religion geklärt und die Besonderheit dieser Religion offen gelegt. Also Trinkwasser gefunden, tägliche Lebensmittelversorgung eingerichtet, auf den Befreiergott JAHWE eingeschworen und den praktischen Vollzug der Religion an Regeln und Weisungen gebunden. Die Spezifik der mosaischen Religion mit dem Anfang schon offenbart, noch bevor am Berg Sinaï mit dem Bundeschluss zwischen Gott JAHWE und dem von ihm erwählten Volk die Gebote gegeben werden. Die reinste Bauchreligion. Die wichtigsten und im Alltag wesentlichsten Re-

geln betreffen die Speisevorschriften. In ihrem Gefolge werden die weiteren Reinheitsgebote entwickelt.

Ganz Fromme konnten sich mit Akribie darauf stürzen und Reinheitsvorschriften sogar über die 10 Gebote stellen. Markus und Matthäus überliefern einen Zusammenstoß der Eiferer mit Jesus. *Fragen ihn die Pharisäer und Schriftgelehrten: Warum leben deine Jünger nicht nach der Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen? ... Und er sagte zu ihnen: Schön, wie ihr das Gebot Gottes außer Kraft setzt, um eure Überlieferung an seine Stelle zu setzen. Mose hat nämlich gesagt: Ehre deinen Vater und deine Mutter... Ihr aber sagt: Wenn einer zu Vater oder Mutter spricht: Korban, das meint: dem Tempel soll geweiht sein, was dir von mir zusteht, so lasst ihr zu, dass er nichts mehr tut für Vater oder Mutter. Damit setzt ihr das Wort Gottes außer Kraft durch eure Überlieferung, die ihr weitergegeben habt; und dergleichen tut ihr noch manches.* (Mk. 7,1-13\* par. Matth. 15,1-11) Die Reinheitsgebote und koscher Speiseregeln sind äußerliche Kennzeichen geworden, an denen man das Judentum schlechthin erkennt. Das Essen überhaupt bekommt eine religiöse Dimension. Beim Essen begegne man seinem Schöpfer, weshalb die Kipa wie beim Gebet und im Gottesdienst getragen werden muss.

Bevor sich der Gedanke entwickelt, das Judentum wäre demnach eine Bauchreligion im Gegensatz zu der verkopften christlichen Religion, die Erinnerung an das Kennzeichen der ersten Gemeinden, das Brotbrechen. In der Apostelgeschichte listete Lukas auf, *dass sie sich Tag für Tag im Tempel aufhielten und das Brot in ihren Häusern brachen; sie aßen und tranken in ungetrübter Freude und mit lauterem Herzen.* (Acta 2,46) Hier wie da Bauchreligion. Und hier wie da von zunehmender Bedeutung. So ist das gemeinsame Brotbrechen gewissermaßen der Schlüssel für den Glauben an die Auferstehung Christ. Die Überlieferung von den Emmausjüngern kleidet das in eine Geschichte. Enttäuschte Anhänger des Lehrers aus Nazareth kehren aus Jerusalem zurück in ihren Heimatort und ihr altes Leben. Den beiden auf dem Weg nach Em-

maus habe sich Jesus angeschlossen, den sie nicht erkannten und der sie in ein Gespräch über ihre Enttäuschungen verwickelt. Das Nachtmahl hätten sie anschließend gemeinsam einnehmen wollen. Doch bei dem Gebet und der traditionellen Eröffnung des Essens durch Teilen des Brotes haben sie den fremden Wegbegleiter als den lebendigen Christus Jesus erkannt. *Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz, als er unterwegs mit uns redete, als er uns die Schriften aufschloss?* (Lk. 24,32) Die vielen Reden wurden entschlüsselt und verstanden beim Essen. Ähnliches wird überliefert von den einstigen Anhängern und Mitläufern, die an den See in ihren alten Fischerberuf zurückgekehrt waren, dass sie in der Erscheinung des Christus den lebendigen Auferstandenen erkannten als er mit ihnen aß.

Ja, aber die Verkündigung und das Wort sollten doch im Christentum wichtiger sein. Wenn es denn mal so wäre. Der Streit und die Trennung der Kirchen gipfeln im unterschiedlichen Umgang mit dem Brot. Die gewandelte Hostie als wahrer Leib Jesu Christi, der verehrt und zu Fronleichnam in großer Prozession in die Öffentlichkeit getragen wird. Das evangelische Verständnis, der Wandlung des Brotes oder der Oblate im Glauben ist nicht materiell. Der Unterschied ist manchen noch ein spätreformatorisches Scharmützel wert. Während des Fronleichnamsfestes mit seinen Prozessionen allerorten in Österreich, laden die österreichischen Lutheraner jedes Jahr zu einem Gustav-Adolf-Fest ein. Nomen est Omen. Der Schwedenkönig steht als Retter und Gallionsfigur des Protestantismus da, weil er sich in dem Krieg um die Neuaufteilung Zentraleuropas eingemischt und seinen Anteil geholt hat. Nicht genug dessen auch noch die innerevangelische Entzweiung, die über Jahrhunderte böses Blut geschaffen hat. Das Brot im Glauben gewandelt im Verzehr oder in der Vergegenwärtigung des Erinnerungsmahls. Bei all den vielen Worten und Interpretationen läuft es auf das Brot hinaus. Ganz im Sinne des Johannesevangeliums, in dem Jesus von sich sagt: *Ich bin das Brot des Lebens.*

Bauchmeister. – Jetzt brauche ich langsam eine Hilfestellung, um aus der Falle

wieder herauszukommen. Christentum und Judentum wie auch der Islam sind Buchreligionen und nicht Bauchreligionen. Die religiöse Bedeutung von Speisen macht diese nicht zum Inhalt und Ziel der religiösen Verehrung. - Ja, da habe ich es. Gleich zum Auftakt und zur Vorbereitung auf seinen öffentlichen Auftritt muss Jesus sich der Brotfrage stellen. Im Abwägen der Möglichkeiten des Gottessohnes wird er der Versuchung ausgesetzt, sich Brot zu zaubern. Das bedeutungsschwangere und geschichtsträchtige Wüstenthema. Jesus wehrt ab: *Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.* (Matth. 4,4) Jetzt haben wir die Worte wiedergefunden, noch dazu das Gotteswort. Also Offenbarungsreligion. Der Glaube kommt aus dem Hören der Verkündigung (Röm. 10,17) und nicht vom Essen. Davon kommt lediglich der Appetit. Jesus zitiert die Thora – *es steht geschrieben.* Im 5. Buch Mose, dem Deuteronomium steht dort: *Er machte dich demütig und ließ dich hungern und speiste dich dann mit Manna, das du und deine Vorfahren nicht gekannt hatten, um dir zu zeigen, dass der Mensch nicht allein vom Brot lebt. Sondern von allem, was auf Befehl des HERRN entstanden ist, lebt der Mensch.* (Dtn. 8,3) Jesu Verweis auf die Schriften ist einigermaßen locker angelegt. Gut rabbinisch werden Regeln nicht nur aus Geboten und Gesetzen abgeleitet, sondern auch aus den Geschichten der Thora. Und auf die lohnt es sich zu schauen.

Wir haben vorhin mit den Kindern ein wenig erlebnisorientiert die Geschichte vom Manna gehört und nachgespielt. Wir haben dabei den Druck etwas erhöht und die Geschichte vom Mangel an Trinkwasser noch mit dazu genommen. Worauf lief die Übung hinaus? Sie sollten Gottvertrauen lernen. Schon am Meer mit dem Pharao und seinen Streitwagen im Nacken war ihr Vertrauen herausgefordert. Nach der wunderhaften Rettung sollte man meinen, sie würden jetzt in der neuen Notlage etwas mehr Geduld aufbringen und etwas freundlicher Gott um Hilfe bitten, statt wieder zu lamentieren und höchst undankbar zu klagen, ja anzuklagen. Warum habt ihr uns nicht in Ägypten gelassen – an den Fleischtöpfen Ägyptens? Als hätten sie davon naschen

dürfen. Die Menschen sind halt so. Schnell vergessen. Und Not lehrt nicht beten, sondern fluchen. Wenn da im letzten Thorabuch mit pädagogischem Unterton an die Mannaspeisung erinnert wird, dann stecken eigentlich zwei Aussagen darin. Die erste Bedeutung klingt nach Marie Antoinette: „Wenn sie kein Brot haben, sollen sie Kuchen essen.“ Nach Mose: Wenn es kein Brot gibt, dann gibt es noch so viel andere Dinge in Gottes reicher Schöpfung, die sie genießen können. Manna war nicht bekannt und auf keinem Speisezettel in Gebrauch. Heute gibt es das als homöopathisches Mittel bei wenigen Drogisten.

Die zweite Bedeutung kann dann aber auch darauf beschränkt werden, dass der Mensch nicht allein vom Brot lebt, sondern von allem, was aus dem Wort Gottes kommt. Das ist nicht das Wort selbst. Das ist das Leben in seiner ganzen Fülle, weit über das Essen hinaus. Wie die Wüstenerfahrung lehrt. Verlasst euch auf Gott, egal in welcher Schwierigkeit ihr euch befindet. Er wird es wohl machen. Die Bauchgeschichte soll dem Verstand und dem Gemüt auf die Sprünge helfen. Nagender Hunger wurde wider Erwarten und auf ungewöhnliche Weise gestillt. Denk daran, erinnere dich dessen, hab Mut zum Vertrauen, wenn du, wenn ihr ein anderes Mal in eine prekäre Situation geratet.

Johannes setzt dem in seinem Evangelium eins drauf und beginnt mit dem Schöpferwort Gottes: *Im Anfang war das Wort. Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.* (Joh. 1,1.14\*) Das Wort Gottes begreifbar im Vollsinn des Wortes. Angreifbar und verstehbar. Personifiziert. In Christus Jesus Mensch unter Menschen. Die Nähe Gottes in direkter Begegnung. Johannes greift in seinem Evangelium die prophetische und pädagogische Denkweise der Thora auf und spielt mit den Sinnen. Die sinnlichen Erfahrungen helfen das Gesprochene zu vertiefen, wie man in der Pädagogik und Katechetik sagt. Deshalb werden die Geschichten den Kindern nicht nur erzählt, was immer gut ankommt. Sie werden danach szenenweise gemalt, nachgespielt, gemeinsam gekocht und gegessen – was immer die Geschichte anbietet. So auch bei uns im Kin-

dergottesdienst, mit den Butzerln wie den Teenies. Heute durften wir mit den Kleinen solch eine Vertiefung mitvollzogen. Aber auch für die anderen weniger verspielten Gottesdienste haben wir eine Vertiefung des Gehörten im sinnlichen Genuss, im Brotbrechen und Teilen des Kelches. Das sind keine Sattmacher. Also doch keine Bauchreligion. Das ist aber die Bestätigung. Das Evangelium auf der Zunge mit Jesu Worten: *Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, für das Leben der Welt.* So soll es sein.

Amen.